Inhalt

Teil I Grundlagen

1 Probleme und Lösungskonzepte der Entscheidungstheorie:	
ein Überblick	3
1.1 Zum Gegenstand der Entscheidungstheorie	3
1.2 Ziele, Entscheidungsfelder und Alternativen	4
1.2.1 Ziele als Beurteilungsgrundlage von Handlungsalternativen	4
1.2.2 Alternativen und Entscheidungsfelder	5
1.2.3 Abhängigkeiten zwischen Zielen und erwogenen Alternativen	7
1.2.4 Abhängigkeiten zwischen Zielgrößen	7
1.2.5 Abhängigkeiten zwischen Entscheidungsbereichen und Koordinationsbedarf	8
1.3 Entscheidung als Prozess	12
1.3.1 Überblick	12
1.3.2 Problemformulierung	12
1.3.3 Präzisierung des Zielsystems	13
1.3.4 Erforschung von Alternativen	13
1.3.5 Auswahl einer Alternative	14
1.3.6 Entscheidungen in der Realisationsphase	15
1.3.7 Problematik von Phasenschemata	15
1.4 Entscheidungstheorie als Orientierungshilfe für die Lösung von Entscheidungsproblemen	16
1.4.1 Überblick	16
1.4.2 Deskriptive Entscheidungstheorie	17
1.4.3 Präskriptive Entscheidungstheorie	18
1.5 Zum Aufbau der Arbeit	20
1.5.1 Teil I: Grundlagen	21
1.5.2 Teil II: Vertiefung der Analyse von Individualentscheidungen bei Risiko	23
1.5.3 Teil III: Teilung von Risiken	24

XI

1.5.4	Teil IV: Fundierung von Unternehmenszielen	25
1.5.5	Teil V: Gruppenentscheidungen	26
1.5.6	Teil VI: Vereinfachung im Entscheidungsprozess	26
	Ergänzende und vertiefende Literatur	27
2	Struktur und Bedeutung von Entscheidungsmodellen	29
2.1	Problemstellung und Aufbau	29
2.2	Die Basiselemente eines Entscheidungsmodells	30
2.2.1	Überblick	30
2.2.2	Entscheidungsfeld	30
2.2.3	Entscheidungsregel	33
2.2.4	Entscheidungskriterium, Entscheidungsprinzip und Entscheidungsregel	37
2.3	Grundmodell der Entscheidungstheorie	38
2.3.1	Grundstruktur des Modells	38
2.3.2	Bedeutung des Grundmodells der Entscheidungstheorie	40
2.4	Zur Problematik der Abbildung von Zielen in Entscheidungsmodellen	41
2.4.1	Ordnungsaxiom und Transitivitätsaxiom	41
2.4.2	Zielsysteme	44
2.4.3	Unternehmensziele	46
2.4.4	Kompatibilität und Operationalität von Zielen und Zielvorgaben	48
2.5	Systematik von Entscheidungsmodellen	50
2.5.1	Graphische und mathematische Entscheidungsmodelle	50
2.5.2	Weitere Systematisierungen	52
2.6	Allgemeine Bedeutung von Entscheidungsmodellen	53
2.6.1	Entscheidung und Entscheidungsmodell	53
2.6.2	Subjektivität von Entscheidungsmodellen	54
	Ergänzende und vertiefende Literatur	56
3	Entscheidungskriterien und Entscheidungsmodelle bei Sicherheit ...	57
3.1	Problemstellung und Aufbau	57
3.2	Grundprobleme der Entscheidung bei mehreren Zielgrößen	58
3.2.1	Zielgrößenmatrix	58
3.2.2	Vergleich von Ergebnissen und Ordnungsaxiom	60
3.2.3	Entscheidung auf der Grundlage einer Zielgrößenmatrix	61
3.3	Graphische Entscheidungsmodelle mit zwei Zielgrößen	62
3.3.1	Indifferenzkurven	62
3.3.2	Ermittlung einer optimalen Alternative	66
3.3.3	Entscheidung ohne Indifferenzkurven	68
3.3.4	Zur didaktischen Bedeutung des Indifferenzkurven-Konzeptes	68
3.4	Entscheidung bei mehr als zwei Zielgrößen nach dem Transformationskonzept	68

3.4.1	Darstellung	68
3.4.2	Illustration	70
3.4.3	Beurteilung	72
3.4.4	Vergleich von Zahlungs- und Konsumströmen	73
3.5	Zielfunktionen für mathematische Entscheidungsmodelle mit mehreren Zielgrößen	74
3.5.1	Nutzenmaximierung	74
3.5.2	Grundformen der vereinfachenden Berücksichtigung von Zielen	76
	Ergänzende und vertiefende Literatur	80
4	Entscheidung bei Unsicherheit: Grundlagen	81
4.1	Problemstellung und Aufbau	81
4.2	Entscheidung bei Unsicherheit im engeren Sinne	82
4.2.1	Entscheidungssituation und Beispiel	82
4.2.2	Maximin-Regel, Maximax-Regel und Hurwicz-Prinzip	83
4.2.3	NIEHANS-SAVAGE-Regel	85
4.2.4	LAPLACE-Regel	86
4.2.5	Zur Bedeutung des Konstrukts der Unsicherheit i. e. S.	87
4.3	Bedeutung und Grundtypen von Wahrscheinlichkeiten	88
4.3.1	Der klassische Wahrscheinlichkeitsbegriff	88
4.3.2	Statistische Wahrscheinlichkeiten	89
4.3.3	Subjektive Wahrscheinlichkeiten	90
4.4	Risikopräferenzen	92
4.4.1	Inhalt und Bedeutung	92
4.4.2	Abbildung von Risikopräferenzen in Präferenzfunktionen ..	93
4.5	Dominanzkriterien zur Vorauswahl von Alternativen	94
4.5.1	Inhalt und Bedeutung	94
4.5.2	Absolute Dominanz und Zustandsdominanz	95
4.5.3	Stochastische Dominanz	96
4.5.4	Grenzen der Vorauswahl durch Dominanzkriterien	100
4.6	Klassische Entscheidungskriterien	100
4.6.1	μ -Regel	100
4.6.2	(μ, σ) -Prinzip	103
	Ergänzende und vertiefende Literatur	108
5	Rationale Entscheidung bei Risiko: Das BERNOULLI-Prinzip	109
5.1	Problemstellung und Aufbau	109
5.2	Begriff und Inhalt des BERNOULLI-Prinzips	110
5.2.1	Allgemeine Charakteristik des BERNOULLI-Prinzips	110
5.2.2	Eigenschaften der Nutzenfunktion	111
5.3	Bestimmung einer optimalen Alternative	116
5.3.1	Entscheidungsmatrix	116
5.3.2	Ermittlung einer Nutzenfunktion	117
5.3.3	Beispiel	120

5.4	Rationalität des BERNOULLI-Prinzips	121
5.4.1	Das Axiomensystem von LUCE und RAIFFA	121
5.4.2	Ableitung des BERNOULLI-Prinzips aus dem Axiomensystem	125
5.4.3	Unabhängigkeitsaxiom	128
5.4.4	Bedeutung der Axiome für die Anwendbarkeit des BERNOULLI-Prinzips	129
5.4.5	BERNOULLI-Prinzip und Dominanzkriterien	130
5.5	Messung von Risikopräferenzen	130
5.5.1	ARROW-PRATT-Maße für Risikoaversion	130
5.5.2	Spezielle Klassen von Nutzenfunktionen mit konstanter Risikoaversion	132
5.6	Zur Kritik des BERNOULLI-Prinzips	134
5.7	Klassische Entscheidungskriterien im Lichte des BERNOULLI-Prinzips	136
5.7.1	μ -Regel	136
5.7.2	(μ, σ) -Prinzip	137
	Ergänzende und vertiefende Literatur	143
6	Deskriptive Entscheidungstheorie bei Risiko	145
6.1	Problemstellung und Aufbau	145
6.2	Zur Relevanz der deskriptiven Theorie	147
6.3	Experimentelle Ergebnisse zu Individualentscheidungen bei Risiko	148
6.3.1	Vorbemerkungen zur experimentellen Methode	148
6.3.2	Erweiterung der Axiomensysteme um das Invarianzaxiom	149
6.3.3	Verstöße gegen das Unabhängigkeitsaxiom	150
6.3.4	Verstöße gegen das Invarianzaxiom	156
6.3.5	Zusammenfassung	162
6.4	Die Prospect-Theorie von KAHNEMAN und TVERSKY	163
6.4.1	Grundidee	163
6.4.2	Editing-Phase	165
6.4.3	Bewertungsphase	167
6.4.4	Prospect-Theorie und stochastische Dominanz	174
6.5	Erweiterung der Prospect-Theorie zur Kumulativen Prospect-Theorie	175
6.5.1	Rangplatzabhängige Erwartungsnutzentheorie	175
6.5.2	Kumulative Prospect-Theorie	178
6.5.3	Kumulative Prospect-Theorie und stochastische Dominanz	180
6.6	Prospect-Theorie und BERNOULLI-Prinzip: Ein Vergleich	181
6.6.1	Komplexität der Theorien	181
6.6.2	Vergleichende empirische Befunde	183
6.6.3	Grenzen des Erklärungsgehalts der Prospect-Theorie	185

6.6.4 Verteilte Entscheidungen 190
 6.6.5 Implikationen für die weitere Vorgehensweise 192
 Ergänzende und vertiefende Literatur 195

Teil II Individualentscheidungen bei Risiko – Vertiefung

7 Bewertung unsicherer Zahlungsansprüche 199
 7.1 Problemstellung und Aufbau 199
 7.2 Sicherheitsäquivalent und Risikoabschlag 200
 7.2.1 Definition und Ermittlung 200
 7.2.2 Risikopräferenz und Höhe von Sicherheitsäquivalent und Risikoabschlag 202
 7.3 Bewertung eines unsicheren Zahlungsanspruchs aus der Verkäuferperspektive mit dem Sicherheitsäquivalent 206
 7.3.1 Das Bewertungskonzept 206
 7.3.2 Auswirkungen von Interdependenzen auf die Bewertung ... 207
 7.3.3 Reichtumseffekte 207
 7.3.4 Risikoverbund 211
 7.4 Bewertung aus der Verkäufer- und aus der Käuferperspektive im Vergleich 215
 7.5 Spezialfälle 216
 7.5.1 Bewertung eines normalverteilten Zahlungsanspruchs bei exponentieller Nutzenfunktion 216
 7.5.2 Bewertung eines unsicheren Zahlungsanspruchs bei quadratischer Nutzenfunktion 217
 7.6 Anwendungsprobleme der Sicherheitsäquivalentmethode 219
 Ergänzende und vertiefende Literatur 220

8 Mischung von Risiken 221
 8.1 Problemstellung und Aufbau 221
 8.2 Vorteile der Risikomischung 223
 8.2.1 Diversifikation und Hedging: Die Grundprinzipien 223
 8.2.2 Beispiel 224
 8.3 Die optimale Mischung von Risiken als Entscheidungsproblem ... 226
 8.3.1 Allgemeine Entscheidungssituation 226
 8.3.2 Alternative Vorgehensweisen zur Bestimmung der optimalen Risikomischung 228
 8.4 Optimale Portefeuillebildung bei Orientierung am (μ, σ) -Prinzip ... 230
 8.4.1 Konkretisierende Annahmen 230
 8.4.2 Bestimmung effizienter Mischungen riskanter Wertpapiere 230
 8.4.3 Berücksichtigung eines risikolosen Wertpapiers 238
 8.5 Optimale Portefeuillebildung bei expliziter Orientierung am BERNOULLI-Prinzip 244
 8.5.1 Konkretisierende Annahmen 244

8.5.2	Bestimmung und Eigenschaften eines optimalen Portefeuilles	245
8.5.3	Beispiel	252
8.5.4	Optimumbedingungen bei exponentieller Nutzenfunktion und Normalverteilungen	255
8.6	Bedeutung der Varianzen und Kovarianzen von Wertpapierrückflüssen	257
8.6.1	Naive Diversifikation	257
8.6.2	Unsystematisches und systematisches Risiko	258
	Ergänzende und vertiefende Literatur	259
9	Flexible Planung und Optimierung von Entscheidungsspielräumen ..	261
9.1	Problemstellung und Aufbau	261
9.2	Interdependenzen zwischen Maßnahmen zu verschiedenen Zeitpunkten und flexible Planung als Koordinationsinstrument	262
9.2.1	Interdependenzen und Koordinationsbedarf	262
9.2.2	Konkretisierung der Entscheidungsproblematik	264
9.2.3	Konzept und Bedeutung der flexiblen Planung	266
9.3	Flexible Planung auf der Basis eines Entscheidungsbaumes	268
9.3.1	Entscheidungsbaum	268
9.3.2	Entscheidung auf der Basis der Ergebnismatrix	270
9.3.3	Roll-Back-Verfahren	270
9.4	Zur Flexiblen Planung mit Hilfe der mathematischen Programmierung (Zustandsbaumverfahren)	272
9.5	Beispiel zur flexiblen Planung und deren Implikationen	273
9.5.1	Entscheidungssituation	273
9.5.2	Entscheidungsbaum	275
9.5.3	Entscheidung auf der Basis einer Ergebnismatrix	277
9.5.4	Roll-Back-Verfahren	278
9.6	Starre versus flexible Planung	280
9.6.1	Vergleich	280
9.6.2	Flexible Planung und Revision von Plänen	282
9.6.3	Flexibilität und Elastizität	283
9.6.4	Handlungsspielräume als Optionen und flexible Planung ...	283
	Ergänzende und vertiefende Literatur	284
10	Bildung eines Wahrscheinlichkeitsurteils und Bewertung von Informationen	285
10.1	Problemstellung und Aufbau	285
10.2	Bedeutung der Quantifizierung von Wahrscheinlichkeitsvorstellungen	286
10.3	Quantifizierung von Wahrscheinlichkeiten bei gegebenem Informationsstand	287
10.3.1	Direkte Methoden	287
10.3.2	Indirekte Methoden	288

- 10.4 Informationszugang und Revision des Wahrscheinlichkeitsurteils . . . 291
 - 10.4.1 Wahrscheinlichkeitsurteile vor und nach Informationszugang 291
 - 10.4.2 Theorem von BAYES 294
- 10.5 Informationsbeschaffung als Entscheidungsproblem 300
 - 10.5.1 Die Entscheidungssituation 300
 - 10.5.2 Definition des Informationswertes 301
 - 10.5.3 Bestimmung des Informationswertes nach dem Prinzip der flexiblen Planung 302
 - 10.5.4 Maximaler und minimaler Informationswert 304
 - 10.5.5 Bestimmung des Informationswertes bei Risikoneutralität 307
 - 10.5.6 Beispiel zur Informationswertbestimmung 311
- 10.6 Determinanten des Informationswertes 315
 - 10.6.1 Informationsbewertung als ex ante Kalkül 315
 - 10.6.2 Risikoneutralität 317
 - 10.6.3 Risikoaversion 319
- 10.7 Ermittlung eines optimalen Informationsstandes 322
 - 10.7.1 Einstufiger Informationsprozess 322
 - 10.7.2 Mehrstufiger Informationsprozess 324
 - 10.7.3 Notwendigkeit der Komplexitätsreduktion 325
- 10.8 Informationswert als subjektive Größe 325
- Ergänzende und vertiefende Literatur 326

Teil III Teilung von Risiken

- 11 Pareto-effiziente Risikoteilung 329**
 - 11.1 Problemstellung und Aufbau 329
 - 11.2 Entscheidungssituation 330
 - 11.3 Vorteile der Risikoteilung 331
 - 11.4 Ermittlung pareto-effizienter Teilungsregeln 333
 - 11.4.1 Alternative Optimierungsansätze 333
 - 11.4.2 Bedingung pareto-effizienter Risikoteilung 336
 - 11.5 Gestalt pareto-effizienter Teilungsregeln 338
 - 11.5.1 Allgemeine Charakteristik 338
 - 11.5.2 Lineare Teilungsregeln 340
 - 11.5.3 Nichtlineare Teilungsregeln 343
 - 11.5.4 Verlauf der Umhüllenden und Existenz pareto-effizienter Teilungsregeln 343
 - 11.6 Berücksichtigung heterogener Wahrscheinlichkeitsurteile und zustandsabhängiger Nutzenfunktionen 345
 - Ergänzende und vertiefende Literatur 346

12 Anreizkompatible Risikoteilung	347
12.1 Problemstellung und Aufbau	347
12.2 Praktische Relevanz der Bedingung der Anreizkompatibilität	348
12.3 Entscheidungssituation	350
12.4 Ermittlung und Gestalt anreizkompatibler Teilungsregeln	351
12.4.1 Präzisierung der Bedingung der Anreizkompatibilität	351
12.4.2 Graphische Ermittlung anreizkompatibler Teilungsregeln	353
12.4.3 Gestalt anreizkompatibler Teilungsregeln	354
12.5 Anreizkompatible versus pareto-effiziente Risikoteilung	359
12.6 Grundformen praktischer Risikoteilung: Endogene und exogene Risikoteilung	362
12.6.1 Charakteristik	362
12.6.2 Vergleich	363
Ergänzende und vertiefende Literatur	366
 Teil IV Fundierung von Unternehmenszielen	
13 Kapitalmarkttheoretische Grundlagen der Fundierung von Unternehmenszielen	369
13.1 Problemstellung und Aufbau	369
13.2 Charakteristik des Kapitalmarktes	371
13.2.1 Vollkommener vs. unvollkommener Kapitalmarkt	371
13.2.2 Vollständiger vs. unvollständiger Kapitalmarkt	372
13.2.3 Arbitrage	375
13.3 Charakteristik von Kapitalmarktmodellen	378
13.3.1 State Preference Ansatz (SPA)	378
13.3.2 Capital Asset Pricing Model (CAPM)	379
13.4 Risikoteilung und Preisbildung am vollständigen Kapitalmarkt: Analyse im State Preference Ansatz	380
13.4.1 Arbitrageüberlegungen	380
13.4.2 Gleichgewichtsüberlegungen	381
13.5 Lineare Risikoteilung und Preisbildung bei (μ, σ) -Präferenzen	384
13.5.1 Von der Portefeuilletheorie zum CAPM	384
13.5.2 Risikoteilung im CAPM	384
13.5.3 Wertpapierpreise im Marktgleichgewicht	386
13.6 Modellvergleich	390
Ergänzende und vertiefende Literatur	392
 14 Unternehmensziele und Entscheidungskriterien	
im Einperioden-Fall	393
14.1 Problemstellung und Aufbau	393
14.2 Nutzenmaximierung und Marktwertmaximierung im State Preference Ansatz	395
14.2.1 Entscheidungssituation	395

14.2.2	Kompatibilität von Nutzenmaximierung und Marktwertmaximierung bei Handel mit zustandsbedingten Zahlungsansprüchen	397
14.2.3	Problematik der Annahme eines Wertpapierhandels zu unveränderlichen Preisen	402
14.2.4	Marktwertmaximierung als direkte Nutzenmaximierung bei konstanten Grenznutzenwerten	404
14.2.5	Spanning	406
14.3	Nutzenmaximierung und Marktwertmaximierung im CAPM	407
14.3.1	Entscheidungssituation	407
14.3.2	Existenz eines repräsentativen Investors	408
14.3.3	Orientierung am Marktwert	410
14.3.4	Marktwertmaximierung im Licht subjektiver Nutzenmaximierung	412
14.4	Bewertung durch einen individuellen Investor	417
14.4.1	Entscheidungssituation	417
14.4.2	Optimale Portfeuilleplanung in der Ausgangssituation	419
14.4.3	Subjektive Bewertung einer Investition	419
14.5	Resümee: Unternehmensziele und Unternehmensplanung für börsennotierte	428
14.5.1	Möglichkeiten und Grenzen der theoretischen Fundierung von Unternehmenszielen	428
14.5.2	Implikationen für die Unternehmensplanung	430
	Ergänzende und vertiefende Literatur	434

15 Unternehmensziele und Entscheidungskriterien

	im Mehrperioden-Fall	435
15.1	Problemstellung und Aufbau	435
15.2	Nutzenmaximierung	436
15.2.1	Entscheidungssituation	436
15.2.2	Nutzenfunktionen für Konsumausgaben und Überschüsse	438
15.2.3	Ermittlung und Eigenschaften einer Nutzenfunktion	439
15.2.4	Optimale Konsumpläne und Investitionsentscheidungen bei Sicherheit	441
15.2.5	Optimale Konsumpläne und Investitionsentscheidungen bei Risiko	443
15.3	Marktwertmaximierung, (kollektive) Nutzenmaximierung, optimale Konsumströme und Kapitalmarkt	445
15.3.1	Vollkommener und vollständiger Kapitalmarkt	445
15.3.2	Unvollkommener und unvollständiger Kapitalmarkt	449
15.4	Problematik der Vereinfachung im Licht der Sicherheitsäquivalentmethode und der Risikozuschlagsmethode	456

15.4.1	Notwendigkeit und Grundformen der Vereinfachung	456
15.4.2	Sicherheitsäquivalentmethode	457
15.4.3	Risikozuschlagsmethode	462
15.4.4	Beurteilung der vereinfachten Bewertungsfunktionen	467
15.4.5	Erfassung von Abhängigkeiten und Maximierung des Erwartungswertes des Nutzens des Endvermögens	468
	Ergänzende und vertiefende Literatur	469

Teil V Gruppenentscheidungen

16	Elemente des Entscheidungsprozesses in Gruppen	473
16.1	Problemstellung und Aufbau	473
16.2	Kommunikation und Abstimmung als Elemente des Gruppenprozesses	474
16.3	Informationsprozess	477
16.3.1	Überblick	477
16.3.2	Die individuellen Präferenzordnungen zu Beginn des Informationsprozesses	477
16.3.3	Aktivitäten zur Beeinflussung individueller Präferenzordnungen	479
16.3.4	Die individuellen Präferenzordnungen am Ende des Informationsprozesses	484
16.4	Abstimmung in der Gruppe	486
16.4.1	Formelle und informelle Abstimmung	486
16.4.2	Abstimmungsregeln	487
16.4.3	Strategisches Verhalten bei der Abstimmung	493
16.4.4	Abstimmung über eine kollektive Präferenzordnung	499
16.5	Zur Vorteilhaftigkeit eines Gremiums	500
16.5.1	Allgemeines Beurteilungsproblem	500
16.5.2	Beurteilung eines Gremiums bei isolierter Problemlösung	501
16.5.3	Beurteilung eines Gremiums bei gemeinsamer Problemlösung	502
16.5.4	Kostenaspekt	505
	Ergänzende und vertiefende Literatur	505
17	Problematik eines fairen Interessenausgleichs in Gruppen und Legitimation finanzwirtschaftlicher Unternehmensziele	507
17.1	Problemstellung und Aufbau	507
17.2	Die Wahl einer kollektiven Wahlfunktion als Entscheidungsproblem	509
17.3	Das Unmöglichkeitstheorem von ARROW	511
17.3.1	Die Anforderungen ARROWS an die kollektive Wahlfunktion	511
17.3.2	Darstellung des Unmöglichkeitstheorems	513

17.4	Klassische Abstimmungsregeln im Licht des Unmöglichkeitstheorems	514
17.4.1	Single-Vote-Regel	514
17.4.2	Mehrheitsregel (Regel des paarweisen Vergleichs)	515
17.4.3	BORDA-Regel	516
17.4.4	Exkurs: Eine diktatorische Entscheidungsregel	517
17.5	Suche nach einem Ausweg aus dem Dilemma	517
17.5.1	Modifizierung der Anforderungen ARROWS	517
17.5.2	Modifizierung der Problemstellung ARROWS	520
17.5.3	Problematik der Erfassung der Intensität individueller Präferenzen	522
17.6	Finanzwirtschaftliche Unternehmensziele im Licht des Unmöglichkeitstheorems	523
17.6.1	Unmöglichkeitstheorem und Anreizkompatibilität	523
17.6.2	Zur Charakteristik der Präferenzordnungen der Gesellschafter bei Anreizkompatibilität	525
17.6.3	Zur „Demokratischen Legitimation“ finanzwirtschaftlicher Unternehmensziele auf Basis der (modifizierten) Mehrheitsregel	528
17.6.4	Direkte Abstimmung der Gesellschafter über das Unternehmensziel	530
17.6.5	Problematik von Mitwirkungsrechten anderer Interessengruppen bei der Leitung des Unternehmens	532
	Ergänzende und vertiefende Literatur	534

Teil VI Vereinfachung von Entscheidungsmodellen

18	Vereinfachung von Entscheidungsmodellen als Entscheidungsproblem	537
18.1	Problemstellung und Aufbau	537
18.2	Grundformen und Strategien der Modellvereinfachung	538
18.2.1	Modellvereinfachung ex post und ex ante	538
18.2.2	Vereinfachungen im Entscheidungsfeld	539
18.2.3	Vereinfachungen bei der Formulierung einer Entscheidungsregel	543
18.2.4	Vereinfachungen bei mehrperiodigen Entscheidungsproblemen	546
18.3	Vereinfachung aus normativer und deskriptiver Sicht	548
18.3.1	Vereinfachungen im Rahmen der Prospect-Theorie	548
18.3.2	Vereinfachungen bei der Bildung von Wahrscheinlichkeitsurteilen	549
18.4	Vereinfachung durch Zerlegung in Partialmodelle	550
18.4.1	Konzept	550
18.4.2	Bildung von Entscheidungsfeldern als Organisationsproblem	551
18.4.3	Bedeutung des Kapitalmarktes für Vereinfachungen	553

18.5 Grenzen rationaler Entscheidung	554
18.5.1 Problematik der Bestimmung eines „optimalen“ Komplexionsgrades	554
18.5.2 Zur praktischen Bedeutung vereinfachter Entscheidungsmodelle	554
Ergänzende und vertiefende Literatur	555
Literatur	557
Sachverzeichnis	571